

Ein Münzfund in st. gallischen Rheintal

Autor(en): **Egli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **9 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Münzfund im st. gallischen Rheintal

Von *J. Egli*.

Am 24. November 1906 stiessen Arbeiter, welche damit beschäftigt waren, in Widen, Gemeinde Balgach, für eine Zweigleitung der Wasserversorgung Erde auszuheben, auf eine bedeutende Anzahl römischer Kupfermünzen. Die Fundstelle liegt am Fusse eines steil abfallenden Tannenwaldes, etwa 5–7 Minuten von der Anstalt Widen entfernt. Auf der Südseite zieht sich ein Bachbett von verschiedener Tiefe hin, das jetzt trocken liegt, da das Wasser an seiner Quelle gefasst und dem bereits bestehenden Reservoir der Gemeinde zugeleitet wurde. — Die Münzen lagen in einer Tiefe von 50–60 cm ohne jegliche Umhüllung und Beigabe in der Erde. Der Boden ist ringsum von Kurzholz bewachsen und zeigt unter der Grasnarbe eine sandige Schicht. Seine Beschaffenheit ist derart, dass die Annahme einer menschlichen Niederlassung an dieser Stelle ausgeschlossen zu sein scheint. — Sofort nach Entdeckung der Münzen wurde Hr. Stadtarchivar F. v. Jecklin aus Chur an Ort und Stelle gerufen, der sie im Auftrage des Ortsverwaltungsrates von Balgach verifizierte. Auf seinen Angaben und eigenen Beobachtungen beruhen die folgenden Ausführungen:

Der Fund enthielt im ganzen etwa 400 Stück. Zirka 100 Stück fallen wegen Zerstörung des Gepräges durch Bodenfeuchtigkeit ausser Betracht; eine bedeutende Anzahl ging bei der Aufdeckung verloren oder kam in andere Hände. 232 gut erhaltene Stücke gelangten durch Kauf in das historische Museum von St. Gallen.

Die Gegend von Balgach war, soweit unsere Kenntnis reicht, in römischer Zeit nicht bewohnt. Für die Anwesenheit des Menschen in prähistorischer Zeit spricht der Fund eines Bronzebeiles, das vor Jahren im sogenannten Nonnenbummert, unweit der Stelle unseres Münzfundes zum Vorschein kam. Ein fein gearbeiteter Serpentinhammer stammt aus dem nahen Au, ein ähnliches Stück aus St. Margreten.¹⁾ In Bernegg, dessen milde und geschützte Lage zur Ansiedelung einlud, vermutet Immler einen römischen Wachturm²⁾; Funde aus prähistorischer und römischer Zeit sprechen für eine frühe Besiedelung der Gegend von Altstätten³⁾. Diese Stationen verband — nach Immlers Annahme — ein römischer Handelsweg, der sich

¹⁾ Im historischen Museum von St. Gallen.

²⁾ St. Galler Mitteilungen, Bd. IV, p. 188.

³⁾ Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde, N. F. Bd. IV, p. 252.

diesseit des Rheines an der Berglehne hinzog, und die streckenweise sumpfige und Überschwemmungen ausgesetzte Rheinebene vermied.¹⁾

Balgach wird im Jahre 890 als *Palgaa* in einer St. Galler Urkunde zum ersten Mal genannt. Grosse Wälder bedeckten damals die Gegend, aus denen das Kloster St. Gallen das Eichenholz für Bauzwecke, sowie die Eicheln für die Schweinemast bezog.²⁾

Die Münzen unseres Fundes gehören sämtlich der römischen Kaiserzeit an und umfassen die Zeit von 259 bis 286 nach Chr. Die Kaiser sind in fast lückenloser Reihe, einige mit ihren Frauen, vertreten. Von sechs Regenten ist je eine Münze vorhanden, von den übrigen mehrere Stücke; die meisten sind von Gallienus (41), von Claudius Gothicus (39), von Probus (40) und von Diokletian (53) erhalten. Im übrigen ist das Ergebnis (nach Legenden, bezw. Reversinschriften geordnet) folgendes:

1. *Valerianus Saloninus* + 259 (Av.: Divo Caesari Valeriano, Rev.: Consecratio).
2. *P. Lic. Gallienus* + 268 (RR.: Abundantia Aug – Apollini Cons Aug – Dianae Cons Aug – Fides Militum – Fortuna Redux – Iovi Cons Aug – [Iuno con]s Aug – Laetitia Aug – Libertas Aug – Neptuno Cons Aug – Pax Aug – Securit Perp – Soli Cons Aug – Virtus Aug).
3. *Cornelia Salonina*, Gemahlin des Gallienus, + 268 (RR.: Fecunditas Aug – Iunoni Cons Aug – Pudicitia).
4. *M. Aur. Claudius Gothicus* + 270 (RR.: Aequitas Aug – Annona Aug – Felici Tempo (?) – Felicitas Aug – Fides Milit – Genius Aug – Genius Exerci – Iovi Statori – [Iovi Vi]ctori – Laetitia Aug – Pax Aug – Provident Aug – Victoria Aug – Virtus Aug – P. M. TR. P. II Cos. P. P. (269 n. Chr.) – Av.: Divo Claudio, Rev.: Consecratio –).
5. *M. Aur. Claudius Quintillus* + 270 (RR.: Fides Militum – Marti Pacif – Provident Aug – Virtus Aug –).
6. *L. Dom. Aurelianus* + 275 (RR.: Concordia Militum – Fortuna Redux – Oriens Aug – Restitut Orbis – Virt Militum – Victoria Aug – Genius Exerci – Iovi Conservatori – Restitut orbis –).
7. *Ulpia Severina*, Gemahlin des Aurelian (Av.: Severina Aug – Rev.: Concordiae Militum).
8. *M. Cl. Tacitus* + 276 Rev.: Provide Aug).
9. *M. Ann. Florianus* + 276 (RR.: Virtus Aug – Temporum Felicitas).
10. *M. Aur. Probus* + 282 (RR.: Adventus Aug – Concord Milit – Conservat Aug Iovi Cons Prob Aug – Marti Pacif – Provident Aug – Romae Aeternae – Salus Aug – Securit Perp – Soli invicto – Victoria Germ – Adventus Prob Aug – Mars Victor – Fides Militum – Salus Public – Victoria Germ – Virtus Probi Aug – Victoria Aug).
11. *M. Aur. Carus* + 283 (R.: Spes Publica)
12. *M. Aur. Numerianus* + 284 (R.: Principi Iuventut).
13. *M. Aur. Carinus* + 285 (RR.: Pietas Aug – Felicit Publica – Fortuna Redux – Oriens Aug – Principi Iuventuti – Provident Aug – Victoria Aug).
14. *Magna Urbica*, Gemahlin des Carinus (Rev.: Venus Victrix).
15. *C. Valer. Diocletianus, abdic. 305, + 313* (Rev.: Iovi Conservat – Herculi Conservat – Mars Victor (!) – Marti Pacif – Provident Aug).
16. *M. Aur. Val. Maximianus, abdic. 305, + 310* (R.: Herculi Conservat).

An Münzzeichen habe ich folgendes notiert: Gallienus: A, C, H, MS, N, S, T, V; Cornelia Salonina: Q; Claudius Gothicus: B, L, T, XII; Claudius Quintillus: €, X; Aure-

¹⁾ Immler, a. a. O., p. 187 ff.

²⁾ Wartmann, Urkunden II, 680.

lianus: A, BC, P • P, Q, R, T, *XXI*; Ulpia Severina: *XXIR*; Tacitus: Q; Florianus: AA, *XXIS*; Probus: CM, R-A, R-*I*, R-*J*, R-C, R-Z, REB, RTS, XXI, *AXXI*, *XXIB*, *XXI*, *XXIP*, *SXXI*, *XXIT*, VI. XXI; Carus: *SXXI*; Numerianus: VI *XXI*; Carinus: PRZ, RA*I*, *QXXI*, *TXXI*, V. XXI; Magnia Urbica: *SXXIT*; Diocletianus: *PXXIT*, *QXXIT*, *SXXIT*, *TXXIT*; *XXI*, V. XXI, VI. XXI; Maximianus: *QXXIT*, *SXXIT*, *TXXIT*.

Die Münzen bestehen, wie bereits bemerkt, aus Kupfer und sind verzinnt.¹⁾ So wurde der *Silberdenar*, dessen Feingehalt seit der Zeit der Antonine immer mehr zurückgegangen war, endlich zur Kupfermünze. Die rapide Verschlechterung der Münzwerte in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. ging mit dem Niedergange des öffentlichen Wohlstandes und mit der wirtschaftlichen Zerrüttung, welche diese dunkelste Periode der römischen Geschichte kennzeichnet, Hand in Hand.²⁾

Da die Münzen ohne weitere Beigaben gefunden worden sind und eine römische Wohnstätte an Ort und Stelle nicht nachzuweisen ist, so dürfen wir annehmen, dass sie *vergraben* worden sind. Was die Zeit anlangt, so ist mit dem Jahre 286, wo *Maximin*, der letzte unter den auf den Münzen vertretenen Herrschern den Tron bestieg, der Terminus a quo gegeben. Der Eigentümer mag ein Mann aus dem Volke, ein Soldat oder reisender Händler, gewesen sein, der seinen Besitz, vielleicht vor den alamannischen Horden fliehend, in der Nähe des Weges versteckte, um ihn für bessere Tage zu sichern.

¹⁾ Nach der chemischen Untersuchung des Herrn Prof. Dr. Nussberger in Chur.

²⁾ Vgl. Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, p. 831